



18. 9. 2015

Faire Woche:

Hintergrundinfo zur Jubiläumsveranstaltung

40 Jahre GEPA – The Fair Trade Company und Weltladen-Dachverband e.V.

Podiumsdiskussion: „Handel gerechter gestalten – Wie weit reichen der Faire Handel und die Macht der Verbraucher/-innen?“

Eine Milliarde Euro haben Verbraucher/-innen 2014 für fair gehandelte Produkte ausgegeben. „Der Faire Handel hat die ganz spezielle Nische verlassen, der erste Schritt in den Massenmarkt ist getan“, sagte der Mannheimer Unternehmensethiker Nick Lin-Hi kürzlich in einem Interview mit der dpa. Im Rahmen des „Sustainable Development Gipfel“ (25. bis 27.9.2015) verabschieden die Vereinten Nationen offiziell die nachhaltigen Entwicklungsziele, die mit wesentlichen Forderungen des Fairen Handels übereinstimmen: höhere Einkommen und bessere Qualifizierung für Kleinproduzent/-innen, nachhaltige Landwirtschaft, Erhaltung der Artenvielfalt, um nur einige Beispiele zu nennen. Andererseits bleibt es bei einem schlichten Appell an die Großkonzerne zu mehr Nachhaltigkeit und Transparenz („Encourage companies, especially large and transnational companies, to adopt sustainable practices and to integrate sustainability information into their reporting cycle“) Dagegen ermutigt das geplante Freihandelsabkommen TTIP zwischen den USA und Europa Großkonzerne, ihre Machtposition auf Kosten von Schwellen- und Entwicklungsländern weiter auszubauen.

Die Vormacht der Konzerne macht den Kampf um bessere Welthandelsbeziehungen nicht einfacher. Im Oktober 2014 schrieb der Spiegel in einem Artikel über den Fairen Handel: „Ist es nicht verdächtig, wenn Konzerne vorgeben, Strukturen zu ändern, von denen sie selbst profitieren?“

Gleichzeitig hat Fairer Handel durch den Handel selbst, aber auch mit seiner intensiven Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit, viel im Bewusstsein der Menschen verändert, wie auch Marktforschungen belegen. Medien befassen sich mit dem Thema, Verbraucherorganisationen und –zeitschriften wie Warentest und ÖKO-TEST nehmen soziale und ökologische Unternehmensverantwortung in ihre Kriterien auf. Nachhaltigkeitswettbewerbe motivieren Unternehmen. Diese Entwicklung hat der Faire Handel durch sein Vorbild mit angestoßen, weil er „den Finger auf die Wunde gelegt hat.“

Auf der anderen Seite können freiwillige Selbstverpflichtungen von Unternehmen als erster Schritt eine wichtige Signalwirkung haben, sofern sie ernst genommen und nicht als „greenwashing“ missbraucht werden. Das allein reicht aber nicht aus, um Welthandelsstrukturen gerechter zu machen. Es wird daher Zeit für den Fairen Handel, sich wieder stärker auf seine politischen Wurzeln zurückzubesinnen:

Wie kann die Politik, wie kann die Wirtschaft in die Pflicht genommen werden?

Der Faire Handel hat hier bereits konkrete Forderungen an die Welthandelspolitik formuliert:

- Handel soll den Menschen dienen und muss daran gemessen werden, was er zur Verwirklichung der Menschenrechte beiträgt
- Handelsregeln müssen auf sozialen und ökologischen Mindeststandards basieren
- Welthandelspreise müssen die wahren Produktionskosten widerspiegeln und ein menschenwürdiges Einkommen sichern
- Entwicklungs- und Schwellenländer müssen weitreichende, national angepasste Schutz- und Unterstützungsmaßnahmen für ihre nationalen Produzenten/-innen durchführen können

- Die ökonomische Globalisierung muss politische Gestaltungsfreiheit ermöglichen
- Globale Handelspolitik muss demokratischer und transparenter werden
- Unternehmen und die öffentliche Hand müssen ihre soziale und ökologische Verantwortung wahrnehmen.
- Der internationale Handel muss die bäuerliche Landwirtschaft als Garant für Ernährungssicherheit fördern

„Fairer Handel schafft Transparenz“

Zur bundesweiten Fairen Woche unter dem Motto „Fairer Handel schafft Transparenz“ haben das Forum Fairer Handel, Fairtrade Deutschland und der Weltladen-Dachverband auf die Bedeutung transparenter und fairer Lieferketten hingewiesen. „Ohne Transparenz gibt es keine gerechten Handelsbeziehungen. Fairer Handel schafft diese Transparenz und stellt gleichzeitig unfaire Handelspraktiken in Frage“, sagt Robin Roth, Vorstandsvorsitzender des Forums Fairer Handel und GEPA-Geschäftsführer. Das Forum Fairer Handel und der Weltladen-Dachverband fordern außerdem, Unternehmen für Menschenrechtsverletzungen in ihren Zulieferbetrieben haftbar zu machen. Näheres zur Kampagne „Mensch. Macht. Handel. Fair.“

www.weltladen.de

www.forum-fairer-handel.de